

Lingg, Hermann von: Der Mönch auf dem St. Bernhard (1862)

- 1 Die Klosterglock' tönt, der Mönch erwacht:
- 2 »mein Bruder, dich trifft die Reihe heut' Nacht!«

- 3 Und der Bernhard-Mönch im weißen Gewand,
- 4 Er lockt seinen Hund, nimmt die Leuchte zur Hand.

- 5 So eilt er hinaus in die tosende Höh'
- 6 Und wandelt allein durch Sturm und Schnee,

- 7 An der Stätte vorbei, wo das Totengebein
- 8 Der Erfrornten schläft in geschichteten Reihn,

- 9 Die niemand kennt und ihr Grab bekränzt,
- 10 Als der eisige Mond, der die Schädel beglänzt.

- 11 Er folgt dem Schall der Glocke zum Grund,
- 12 Emsig schnüffelt voraus der Hund.

- 13 Der Mönch und sein Hund sind nah und fern,
- 14 Es wehen die Wolken, es glänzt kein Stern.

- 15 Nur stürzender Tannen fern Gesaus
- 16 Hallt über dem einsamen Abgrund aus.

- 17 Manch Kind, das erstarrt im Mutterarm,
- 18 Und manch ein Wanderer, müd und arm;

- 19 Das Herz, das schon am Leben verzagt
- 20 Und das die Schuld über Berge gejagt;

- 21 Wer immer es sei, wen die Nacht überrascht,
- 22 Wen der Sturm und wen die Lawin' erhascht,

- 23 Wer mit wankendem Fuß am Abgrund hängt,

- 24 Einen Strauch, eine Wurzel am Felsen erlangt,
- 25 Der Mönch und sein Hund sind nah und fern
- 26 Die Retter der Menschen, der Hilflosen Stern.

(Textopus: Der Mönch auf dem St. Bernhard. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33585>)